

Leseverstehen / Sprachstrukturen / Textproduktion

Herr/Frau Familienname: _____

Vorname: _____

Nationalität: _____

Geburtsdatum: _____

I. LESEVERSTEHEN

1. Bitte erklären Sie auf der Grundlage des Textes die Bedeutung der unterstrichenen Ausdrücke. Schreiben Sie vollständige Sätze.

- a) „Und wieder andere sind in ihrem Verbreitungsgebiet nur durch relativ wenige Exemplare vertreten [...]“ (Zeile 4) **(3 P)**

- b) „Die tropischen Regenwälder werden in naher Zukunft verschwunden sein, wenn das derzeitige Tempo anhält“ (Zeilen 24/25) **(3 P)**

- c) „die zerstückelten Lebensräume“ (Zeile 29) **(3 P)**

2. Bilden Sie bitte jeweils eine Überschrift zu den genannten Abschnitten.

- a) Abschnitt 1 (Zeilen 1-5): **(3 P)**

- b) Abschnitt 5 (Zeilen 42-53): **(3 P)**

3. Bitte nennen Sie stichwortartig (im Nominalstil) die im Text genannten Gründe dafür, dass die natürlichen Lebensräume von Tieren und Pflanzen immer kleiner werden. (6 P)

a) _____

b) _____

c) _____

d) _____

4. Beantworten Sie bitte nach dem Text, aber mit Ihren eigenen Worten, die folgende Frage. (Bitte schreiben Sie vollständige Sätze.) (3 P)

Warum werden viele Arten vielleicht bald aussterben, obwohl es Gesetze zu ihrem Schutz gibt?

II. SPRACHSTRUKTUREN

Bitte formen Sie die folgenden Sätze um. Ihre Lösungen sollen inhaltlich mit den vorgegebenen Sätzen übereinstimmen. Die Anweisungen in den Klammern zeigen Ihnen, welche Umformungen Sie durchführen sollen. (Verändern Sie das Tempus *nicht*!)

1. Insgesamt wurden 5205 Tierarten hinsichtlich ihrer Gefährdung beurteilt [...]. (Zeilen 14/15)
(Passiv → Aktiv) (2 P)

Insgesamt _____ .

2. Und nach einer 1998 publizierten Mitteilung einer großen Umweltschutz-Organisation sind 9000 Baumarten (rund 10 Prozent aller Baumarten) gefährdet. (Zeilen 17-19)
(Partizipialkonstruktion → Relativsatz) (3 P)

Und nach einer _____

_____ sind 9000

Baumarten (rund 10 Prozent aller Baumarten) gefährdet.

3. Dies verringert ihre genetische Vielfalt. Folglich können sie sich weniger gut an Umweltveränderungen anpassen. (Zeilen 27/28)
(konsekutiver Hauptsatz → konsekutiver Nebensatz) (2 P)

Dies verringert ihre genetische Vielfalt, _____

_____ .

4. Beispielsweise schädigen manche Pflanzenschutzmittel den Calciumstoffwechsel der Vögel [...]. (Zeile 40)
(Aktiv→ Passiv) (3 P)

Beispielsweise _____
_____.

5. Andererseits haben staatliche Institutionen die Aufgabe, Bestimmungen des Naturschutzes durchzusetzen. (Zeilen 42/43)
(Konstruktion mit „haben die Aufgabe,...zu...“ → Konstruktion mit Modalverb) (2 P)

Andererseits _____ staatliche Institutionen _____
_____.

6. „Für das Aussterben und die Gefährdung von Arten gibt es eine ganze Reihe von Gründen - der wichtigste ist die Zerstörung von Lebensräumen. [...] Werden Lebensräume immer mehr zu kleinen Inseln, so verlieren die Arten in diesen Rückzugsgebieten den Kontakt zu anderen Populationen derselben Art. Dies verringert ihre genetische Vielfalt. Folglich können sie sich weniger gut an Umweltveränderungen anpassen. Solche kleinen Populationen sind stark vom Aussterben bedroht. (Zeilen 20-28)
(direkte Rede → indirekte Rede) (6 P)

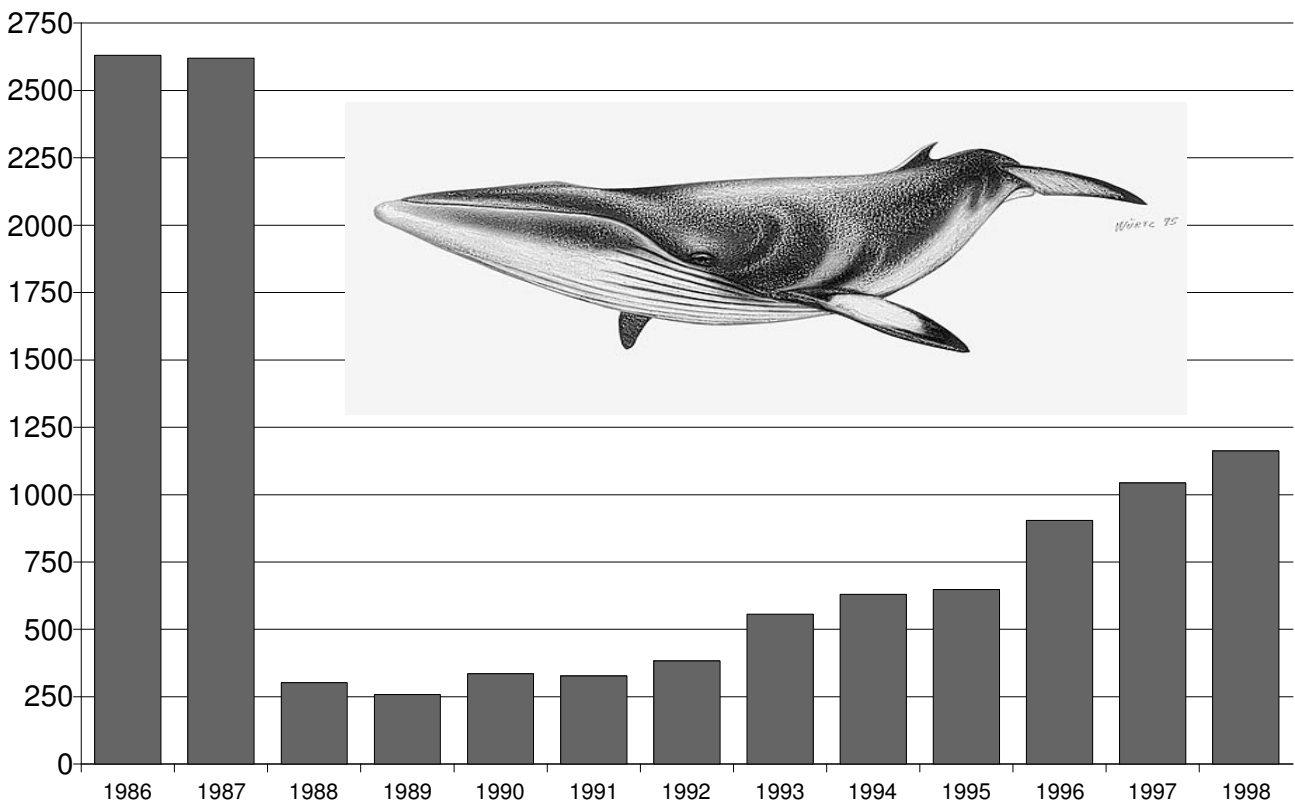
Im Text heißt es, für das Aussterben und die Gefährdung von Arten _____ es eine ganze Reihe von Gründen - der wichtigste _____ die Zerstörung von Lebensräumen. [...] _____ Lebensräume immer mehr zu kleinen Inseln, so verlören die Arten in diesen Rückzugsgebieten den Kontakt zu anderen Populationen derselben Art. Dies _____ ihre genetische Vielfalt. Folglich _____ sie sich weniger gut an Umweltveränderungen anpassen. Solche kleinen Populationen _____ stark vom Aussterben bedroht.

III. TEXTPRODUKTION

1. 1986 trat ein internationales Moratorium (= eine Art Gesetz) in Kraft, das das Töten von Walen weltweit verbietet. Es gibt jedoch Länder, die sich nicht an dieses Moratorium halten. Besonders die Zwergwale - eine relativ kleine Walart - werden gejagt, nachdem die größeren Walarten bereits sehr selten geworden sind.

Bitte beschreiben und kommentieren Sie das folgende Schaubild (in ganzen Sätzen). (8 P)

Traurige Statistik - getötete Zwergwale seit Bestehen des internationalen Walfang- Moratoriums



Quelle: World Wide Fund for Nature

(WWF)

Leseverstehen / Sprachstrukturen / Textproduktion - Bearbeitungszeit: 120 Minuten

Bedrohte Arten

5 Bedrohte Arten sind Pflanzen- und Tierarten, die in ihrem Bestand gefährdet oder unmittelbar vom Aussterben bedroht sind. Manche von ihnen können ohne unmittelbare Eingriffe des Menschen nicht überleben. Von anderen gibt es eine noch recht große, aber abnehmende Individuenzahl. Und wieder andere sind in ihrem Verbreitungsgebiet nur durch relativ wenige Exemplare vertreten, ohne dass aber die unmittelbare Gefahr des Aussterbens besteht.

10 Aussterben ist im Verlauf der Evolution ein normaler Vorgang. Insgesamt ist die Zahl in der Erdgeschichte ausgestorbener Arten viel größer als die der heute lebenden. Viele Arten sind allmählich verschwunden, weil das Klima sich veränderte oder weil sie sich nicht an Bedingungen wie Konkurrenz und natürliche Feinde anpassen konnten. Seit dem 17. Jahrhundert hat sich jedoch das Artensterben durch das Wachstum der menschlichen Bevölkerung und durch die Auswirkungen der Technik auf die natürlichen Ökosysteme stark beschleunigt. Heute verändert sich die Umwelt in weiten Teilen der Erde so schnell, dass die meisten Arten sich daran nicht durch natürliche Selektion anpassen können. Aus einer 1996 publizierten „Roten Liste“ einer Schweizer Artenschutz-Kommission geht hervor, dass fast ein Viertel aller Säugetierarten vom Aussterben bedroht ist. Insgesamt 15 wurden 5205 Tierarten hinsichtlich ihrer Gefährdung beurteilt, 1096 davon erwiesen sich als bedroht. Von den 524 regelmäßig in Europa vorkommenden Vogelarten sind 40 Prozent bedroht, starke Rückgänge gab es vor allem in den letzten 20 Jahren. Und nach einer 1998 publizierten Mitteilung einer großen Umweltschutz-Organisation sind 9000 Baumarten (rund 10 Prozent aller Baumarten) gefährdet.

20 Für das Aussterben und die Gefährdung von Arten gibt es eine ganze Reihe von Gründen - der wichtigste ist die Zerstörung von Lebensräumen. Feuchtgebiete werden trockengelegt, Buschland wird in Viehweiden umgewandelt und Wälder werden abgeholzt. Außerdem baut man weitere Wohnsiedlungen, Städte, Autobahnen und Staudämme, wodurch ebenfalls die vorhandenen Lebensräume stark eingeschränkt werden. Die tropischen Regenwälder werden in naher Zukunft 25 verschwunden sein, wenn das derzeitige Tempo anhält. Werden Lebensräume immer mehr zu kleinen Inseln, so verlieren die Arten in diesen Rückzugsgebieten den Kontakt zu anderen Populationen derselben Art. Dies verringert ihre genetische Vielfalt. Folglich können sie sich weniger gut an 30 Umweltveränderungen anpassen. Solche kleinen Populationen sind stark vom Aussterben bedroht. In manchen Fällen sind die zerstückelten Lebensräume so klein geworden, dass sie einer lebensfähigen Population keine Grundlage mehr bieten.

Seit dem 17. Jahrhundert führt auch die wirtschaftliche Nutzung von Wildtieren, um Nahrung oder andere Produkte zu gewinnen, zum Aussterben oder zur Gefährdung vieler Arten. Immer wieder lässt sich zudem feststellen, dass die Einführung neuer Arten in fremde Ökosysteme eine Ursache für das Aussterben einheimischer Arten darstellt. Importierte Haustiere, Raubtiere, die ins Land 35 gebracht wurden, um einheimische Schädlinge zu bekämpfen, und „blinde Passagiere“, die zufällig in das fremde Ökosystem gelangten, können der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt erheblichen Schaden zufügen und das ökologische Gleichgewicht stark erschüttern. Eine weitere Ursache des Aussterbens ist die Umweltverschmutzung. Giftige Chemikalien haben sich in den Nahrungsnetzen angereichert und schädigen vor allem diejenigen Arten, die am Ende der Nahrungsketten stehen. 40 Beispielsweise schädigen manche Pflanzenschutzmittel den Calciumstoffwechsel der Vögel, so dass die Eier weiche Schalen haben und die Jungvögel missgebildet sind.

Um den Schutz bedrohter Arten bemühen sich einerseits private Organisationen; andererseits haben staatliche Institutionen die Aufgabe, Bestimmungen des Naturschutzes durchzusetzen. Gefährdete Arten werden in „Rote Listen“ eingetragen, die den Behörden als Entscheidungsgrundlage für Naturschutz-Maßnahmen dienen. Das Kernstück internationaler Bemühungen ist das Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen, das von 51 Staaten anerkannt wird. Es hat das Ziel, die Ausbeutung der wild lebenden Tier- und Pflanzenwelt durch Regelung und Beschränkung des Handels mit solchen Arten zu vermindern. Die Wirksamkeit der Schutzvorschriften in den einzelnen Ländern hängt allerdings stark davon ab, wie gut sie durchgesetzt werden und in welchem Maße Bevölkerung und Gerichte dahinter stehen. Mangelnde Durchsetzung der Gesetze, die Bereitschaft mancher Kreise, weiterhin bedrohte Arten - etwa Papageien - zu erwerben, sowie Wilderer und Händler, die solche Aktivitäten unterstützen, lassen die Zukunft vieler Arten trotz Schutzvorschriften zweifelhaft erscheinen.

(Quelle: Microsoft Encarta. Bearbeitung: Anya Feddersen)

Wörterklärungen:

Ökosystem (Zeilen 11, 33, 36):

natürliche Einheit aus Pflanzen, Tieren und unbelebter Umwelt (z.B. ein Wald oder ein See)

Selektion (Zeile 12):

Auswahl, Auslese; hier: Mechanismus der biologischen Evolution, der zur Anpassung von Tier- und Pflanzenarten an ihre Umwelt führt

Wilderer (Zeile 51):

Leute, die illegal Wildtiere fangen oder abschießen

Klausur Hörverstehen

Warum Kinder Tiere lieben

5 „Ist ein Igel ein Kaktus oder ein Tier?“, möchte der dreijährige Jan wissen. Die stachelige Kugel vor seinen Augen bewegt sich nicht. Sie zeigt weder ein Gesicht noch Beine. Genau wie die Pflanze im Gewächshaus. Aber die Gestalt ist ein Igel. Hätte sich das stachelige Ding von der Stelle bewegt und sein Gesicht nicht versteckt, sondern das Kind neugierig angeschaut, dann wäre für Jan alles klar gewesen: Es ist ein Tier, natürlich, und sein Interesse wäre sicher geweckt gewesen.

10 „Kinder können prinzipiell bereits ab dem sechsten Lebensmonat unbelebte Objekte von lebendigen Wesen unterscheiden“, sagt Sabina Pauen, Professorin an der Universität Heidelberg. In einem Experiment testete sie, ob Kinder in der Lage sind, Möbel von Tieren zu unterscheiden. Zunächst erhielten die Kinder unterschiedliche Möbelstücke aus einem Puppenhaus. Damit durften sie sich jeweils 20 Sekunden lang beschäftigen. Pauen beobachtete, wie lange die Blicke der Babys auf dem Objekt blieben. Dabei zeigte sich folgendes Muster: Am Anfang ist die Neugierde groß. Die Kleinen schauen sich genau an, was sie in den Händen halten. Doch nach dem dritten Möbelstück kommt Langeweile. Immer kürzer beachten die Kinder die Gegenstände, denn sie sind ja offensichtlich alle ähnlich. In einem zweiten Schritt gab Frau Pauen den Kindern ein kleines Pferd aus Holz. Jetzt waren die Babys wieder hoch interessiert. Frau Pauen schließt daraus, dass die Kinder das Spielzeugpferd als Tier erkennen. Sie bemerken aber auch, dass es sich nicht um ein echtes Tier handelt, sondern um die Darstellung eines Tieres. Bestimmte Körpermerkmale zeigen den Babys, ob ein Objekt ein lebendiges Wesen ist oder nur das Abbild davon. Zu diesen Merkmalen gehören z.B. Beine, Gesicht und natürlich Bewegung.

20 Babys betrachten Gesichter besonders intensiv. Sechs Monate alte Babys können sogar die Gesichter von Affen unterscheiden. Diese Fähigkeit geht mit dem Erwachsenwerden wieder verloren. Wenn ein Objekt nicht nur ein Gesicht hat, sondern sich auch bewegen kann, dann ist das für Kinder ganz besonders spannend. Viel interessanter als die regelmäßigen Bewegungen vieler Spielzeuge sind daher beispielsweise zwei Affen im Zoo, die miteinander spielen.

25 Die Vorliebe für Bewegung und Gesichter hat ihre Gründe in der Evolution, denn die Kinder müssen sich in der Welt zurechtfinden. Gesichter verraten am besten die Gefühle und Absichten eines Menschen: Freund oder Feind, gut gelaunt oder zornig. Kinder müssen auch wissen, ob ein fremdes Objekt für sie gefährlich sein kann. Wenn sich ein Objekt bewegen kann, dann kann es den Kindern auch nahe kommen. Es kann mit ihnen spielen, sie aber auch verletzen. Daher reagieren Kinder auf sich bewegende Tiere teils mit Respekt, teils mit Neugierde, aber immer mit großer Aufmerksamkeit. Sie lassen ihr Gegenüber nicht aus den Augen.

30 Obwohl heutzutage auch zahlreiche leblose Objekte komplexe Bewegungen ausführen, z.B. Autos oder Flugzeuge, scheinen Kinder relativ genau die Ursache der Bewegung erkennen zu können. Die Heidelberger Forscher zeigten Kindern einen Film, in dem ein Käfer immer wieder einen Ball an-

35 stößt und ihm hinterherläuft. Danach legten sie den Ball und das Tier getrennt voneinander auf einen Tisch. Beide bewegten sich nicht. Die Kinder schauten nur auf den Käfer und schienen darauf zu warten, dass er sich wieder bewegt. Kein Wunder also, dass die Kinder im Zoo sofort zu den Affen rennen, während sich die Erwachsenen lange an der der Schönheit von Blumen aufhalten können.

(Quelle: Susanne Donner, Artikel in www.wissenschaft.de vom 22.08.2004. bearbeitet von Dr. W. Wegner)

Klausur Hörverstehen

Name, Vorname: _____ Ergebnis: _____

Warum Kinder Tiere lieben

Aufgaben

1. Wann hätte Jan den Igel als Tier erkannt ? (3 Punkte)

Jan hätte den Igel erkannt, wenn _____.

2. Ergänzen Sie die wesentlichen Informationen zum Experiment von Sabina Pauen:

Ziel: _____

1. Schritt:

Kinder erhielten _____.

Frau Pauen _____.

Muster:

Am Anfang _____

Dann _____,

weil _____.

2. Schritt:

Kinder erhielten _____.

Beobachtung: _____.

(20 Punkte)

3. Welche Schlussfolgerungen zieht Sabina Pauen aus dem Experiment? (Antworten Sie in vollständigen Sätzen) (8 Punkte)

4. Welche Fähigkeit haben 6 Monate alte Babys? (2 Punkte)

- _____

5. Ergänzen Sie die Informationen zur Rolle der Evolution.

a) Kinder müssen

- _____
- _____, ob _____

b) Gesichter _____

c) Ein Objekt, das sich bewegt, kann

- _____
- _____
- _____

Deshalb reagieren Kinder auf Tiere teils mit _____, teils mit _____, aber immer mit _____.

(12 Punkte)

6. Können Kinder zwischen lebendigen Wesen und leblosen Objekten, die sich bewegen, unterscheiden? (Antworten Sie in vollständigen Sätzen) (5 Punkte)

(maximale Punktzahl: 50)

Worterklärungen:

- r Kaktus = eine Pflanze mit Stacheln
r Igel = ein Tier mit Stacheln ⇔ siehe Bild
s Abbild = Darstellung eines Lebewesens oder eines Gegenstands als Bild oder Figur